Dienstag, den 10. October.

Thorner Zeitung.

Nro. 239. — 1871.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

Vor einem Jahre.

10. October. Schlacht bei Artenay. Sieg des bayrischen Corps v. d. Tann und der Cavallerie-Divisionen Prinz Albrecht und Graf Stollberg über eine französische überlegene Armee. Die Franzosen verlieren 2000 Gefangene und 3 Geschütze.

" " Bei Cherisy treibt die Cavallerie-Division Rheinbaben ein Corps von 4000 Mobilgarden über die Eure zurück.

" " Ende der 3tägigen Aufstandsversuche in Paris.

Tagesbericht vom 8. October.

Der Kaiser ist am 7. Morgens, Fürst Bismarck Abends vorher in Berlin eingetroffen.

— Der Reichstag soll nach der „Kreuz-Zeit." auf den 16. d. Mts. einberufen werden. (Der Reichsanzeiger vom gestr. Tage publizirt die Einberufung definitiv auf den 16. d. Mts. D. R.)

— Pariser Nachrichten zufolge findet die elsaß-lothringensche Zollfrage nach den mit Erfolg gepflogenen Verhandlungen dahin ihre Erledigung, daß Frankreich der Aufhebung des Art. 3 der Convention zustimmt und dagegen die Einfuhr der elsaß-lothringenschen Fabrikate nach Frankreich nicht erst am 1. Juli, sondern am 1. Januar 1873 aufhören soll.

— Graf Andrassy soll in Wien erschienen sein und Seitens Ungarns dahin wirken wollen, daß das „österreichische Chaos" nicht auch auf das Gebiet der äußern Politik übertragen werde. Es wird dadurch eine Entscheidung tiefgehender Art in den Wirren der westlichen Reichshälfte erwartet. — Die „N. fr. Presse" ist in Wien am 4. d. zweimal confiscirt worden.

— In Madrid hat sich das neue Ministerium Malcampo constituirt und am 6. den Cortes sein Programm, das im Ganzen gut aufgenommen wurde, vorgelegt; dasselbe ist zusammengesetzt aus: Malcampo Präsident und Marineminister, Gomez ausw. Amt, Colemenares Justiz, Baszolb Krieg, Candau Inneres, Montijo öffentl. Arbeiten und Balaguer Colonieen. Der in Newcastle etablirt gewesene Arbeiterstrike von bedeutendem Umfange ist am 7. d. Mts. beigelegt.

In der Angelegenheit des Dr. Hanne, der bekanntlich von der Colbergermünder Gemeinde zum Ortsgeitlichen gewählt, vor Oberkirchenrath u. Cultusminister keine Gnade finden konnte, haben wir zu berichten, daß die gen. Gemeinde sich schließlich direct an den König mit einer beziehentlichen Eingabe, als den Landesbischof gewendet hat, die nicht ohne Erfolg geblieben zu sein scheint, denn die vom Consistorium bereits angeordnete Neuwahl zu der vakanten Stelle, zu der bereits zwei neue Bewerber ihre Probepredigten gehalten hatten, ist plötzlich durch telegraphische Ordre von demselben sistirt worden. Hoffentlich wieder eine vernunftgemäße Bresche in der bisherigen Unfehlbarkeit.

Deutschland.

Berlin, 7. October. — In den zustehenden Ausschüssen des Bundesrathes haben am 4. d. Mts. die Berathungen über das Festungsrayongesetz begonnen. Demselben ist die frühere Vorlage zu Grunde gelegt. Den Ausschüssen ist das Material für die Berathung, u. A. auch die Denkschrift der Festungsstädte, welche an den Bundesrath gerichtet worden, überwiesen. Es scheint nicht — so weit man das bis jetzt übersehen kann, — daß die Vorlage in den Ausschüssen erhebliche Abänderungen erfahren wird. Es liegt indessen in der ausgesprochenen Absicht der Reichsregierung, den Interessen und Wünschen der Festungsstädte, soweit es nur irgendwie mit den strategischen Forderungen vereinbarlich ist, Berücksichtigung angedeihen zu lassen.

Bekanntlich sind in letzter Zeit zahlreiche Prozesse gegen den Dr. Strousberg wegen Zahlung der Zinsen aus der rumänischen Eisenbahnanleihe angestrengt worden, welche mit seiner Verurtheilung in zwei Instanzen endeten. Nunmehr haben jedoch mehrere Actieninhaber beschlossen, das gesammte Consortium der Eisenbahn-Concessionaire für die Zinszahlung in Anspruch zu nehmen, worauf das Obertribunal das Stadtgericht zu Berlin als gemeinsames Forum bestellte. Hiergegen hat, wie früher mitgetheilt, der Herzog von Ratibor, dem es nicht unherzoglich schien, mit Hrn. Strousberg gemeinschaftlich zu verdienen, seine Standeswürde herauszukehren versucht, indem er als Standesherr seinen privilegirten Gerichtsstand (in diesem Falle das Appellations-Gericht in Breslau) in Anspruch nahm. Das Obertribnnal hat jedoch dies Ansinnen verworfen und resolvirt, daß es lediglich bei dem gefaßten Beschlusse, das Berliner Stadtgericht mit der erforderlichen Competenz zu bekleiden, zu verbleiben habe. So wird denn der Hr. Herzog schon sein Recht, wie ein gewöhnlicher Mensch nehmen — und sich in diesem Falle voraussichtlich auch zur Zahlung verurtheilen lassen müssen.

München, 5. October. Die Interpellation, welche der Abgeordnete Hertz und Genossen in Betreff der Haltung der baierischen Staatsregierung in der kirchlichen Frage eingebracht haben, ist nicht, wie mehrfach mitgetheilt wurde, an das Cultusministerium allein, sondern an das Gesammtministerium gerichtet und wird auch im Namen desselben beantwortet werden. Herr v. Lutz wurde vom Ministerrath beauftragt, die Antwort auszuarbeiten und zur Begutachtung vorzulegen, ehe sie an die Kammer gebracht wird. — Soviel bis jetzt verlautet, sind die patriotischen Kammerfractionen nur theilweise mit dem Kolb'schen Antrag auf Trennung der Kirche vom Staate einverstanden. Die Centrumsfraction im „Deutschen Haus" trägt große Bedenken, dem Antrag beizustimmen, das Gros der Patrioten im „Bamberger Hof" hält denselben zum mindesten für sehr verfrüht, nur die demokratischen Patrioten im „Blauen Bock" werden sich für den Antrag erklären.— Das bereits erwähnte Schreiben des Bischofs Ignatius von Regensburg an den Cultusminister liegt nunmehr seinem Wortlaute nach iu der „Augsb. Postztg." vor. Dasselbe versucht abermals mit bereits sattsam abgedroschener Sophistik zu beweisen, daß das Unfehlbarkeitsdogma weder eine neue, noch eine staatsgefährliche Lehre sei, und daß dessen „freier Verkündigung" das Placet nicht entgegengestellt werden könne. — Der König und die Königin von Neapel haben sich heute von Possenhofen nach Salzburg begeben.

— Straßburg, 5. October. Es ist nun auch die Auszahlung der Kriegsleistungen, zu welchen die Bewohner Elsaß-Lothringens gezwungen gewesen sind, in Angriff genommen und fordert der Präfekt des Niederrheins v.

Zur Frage der Konkurrenz im Verkehrswesen.

Im Anschluß an die neulich mitgetheilten Erörterungen über die geringen Wirkungen der Privatkonkurrenz im Verkehrswesen ist es nicht ohne Interesse, eine Stimme zu vernehmen, die sich in gleichem Sinne über die bezeichnete Frage äußert. Das neueste Doppelheft (4. u. 5.) des **XVI.** Bandes der Jahrbücher für „National-Oekonomie und Statistik" von Bruno Hildebrand (Gera, 1871) veröffentlicht eine Denkschrift über die Grundsätze, welche ein neues von Norddeutschen Gutsbesitzern und Landwirthen projectirtes Blatt vertreten soll. Diese Denkschrift faßt sehr präcis die Anschauungen zusammen, welche gegenwärtig in vielen der intelligentesten Kreise unserer Norddeutschen Gutsbesitzer herrschen. Es heißt darin wie folgt: Die Circulation der Produkte und Waaren im inneren nationalen Verkehr ist ganz, im internationalen Verkehr möglichst von allen Communicationshindernissen zu befreien. Das wirksamste Communicationsmittel der Welt sind Eisenbahnen. Deshalb sind mangelhaftes Ineinandergreifen der Bahnen und zu hohe Fracht einer verhältnißmäßig unwegsamen Communikation gleich zu achten. Vermag der Staat nicht im Wege seines Aufsichtsrechts den angedeuteten großen Schäden unseres Eisenbahnwesens abzuhelfen, so ist dahin zu streben, daß dasselbe, gleich dem Postwesen, in seiner einen Hand vereinigt werde. An sich könnte der Landwirthschaft die Frage, ob Privat- —, ob Staatsbahnen, gleichgültig sein. Aber sie muß ein Staats-Eisenbahnwesen vorziehen, wenn das Privat-Eisenbahnwesen das nationale Interesse verletzt. In der ganzen übrigen Nationalproduktion und dem ganzen übrigen Maschinenbereich ist nichts der Produktivität jener Transportmaschinen, die Eisenbahnen heißen, zu vergleichen. In der Rohproduktion (Mähmaschinen, Dreschmaschinen u. s. w.), wie in der Fabrikation (Spinnmaschinen, Webstühle u. s. w.) dienen alle Maschinen nur der größeren Produktivität eines Produkts in je einem Produktionsstadium. In der Transportation dienen Eisenbahnen der Produktion aller Produkte in allen Produktionsstadien; denn sie befördern alle denkbaren Güter der Welt, und zwar so gut in dem Rohproductionsstadium, wie in dem Fabrikationsstadium, wie in dem vollendeten Waarenstadium. Eine verbesserte Transportmaschine erhöhe daher mit einem Schlage die Productivität der ganzen Nationalproduktion, soweit diese in ihr Gebiet fällt. Aber sie wirkt natürlich doppelt und dreifach produktiv bei den hauptsächlich ins Gewicht und ins Volumen fallenden Waaren, denn diese sind, je schlechter die Transportmittel, desto schwerer zu befördern.

Hauptsächlich ins Gewicht und ins Volumen fallende Waaren sind aber alle Rohprodukte und unter diesen wieder hauptsächlich die landwirthschaftlichen, daher ist die Landwirthschaft hauptsächlich beim Eisenbahnwesen interessirt. Promptes Ineinandergreifen der einzelnen Bahnsysteme und niedrigste Frachtsätze sind die unumgänglichsten Bedingungen der Befriedigung dieses Interesses. Wenn die in Rede stehenden Transportmaschinen es an diesen beiden Bedingungen fehlen lassen, so versagen sie grade in demjenigen Stadium der Nationalproduktion ihren Produktivdienst, in dem sie am wirksamsten sein könnten und müßtea. Zur Erfüllung dieser Bedingungen sind aber wieder Einheit der nationalen Bahnverwaltung und die Bahntarife im nationalen Interesse Vorbedingungen. Beim Privateisenbahnwesen können diese Bedingungen möglicherweise durch Uebereinkommen und Uebereinstimmung der Privatgesellschaften erfüllt werden, namentlich dann, wenn die staatliche Oberaufsicht energisch eingreift und nachhilft. Geschieht dies aber nicht, sondern scheitern jene beiden Bedingungen an der Nichterfüllung dieser Vorbedingungen so gebietet es das Interesse der Landwirthschaft und des Grundbesitzes, auf Uebernahme das ganzen Eisenbuhnwesens durch den Staat zu dringen. Und nicht blos interessirt sind Landwirthschaften und Grundesitz bei dieser Forderung; sie sind dazu berechtigt. Denn der Privat-Eisenbahnbau ist hauptsächlich durch Staatsgarantie, also durch die Mittel der Allgemeinheit, gefördert worden, und doch ist es wieder hauptsächlich der Privat-Eisenbahnbau gewesen, der dem Grundbesitz seine Hypotheken-Capitalien entzogen. Will der Staat zugeben, daß ihm auch noch die Entschädigung vorenthalten werde, die in dem vortheilhaften Gebrauch solcher Transportmaschinen liegt und die der ganzen Nationalproduktion doch ebenso zu gut kommt, wie der landwirthschaftlichen allein?

— Nach der endgültigen amtlichen Aufstellung der gemeinschaftlichen Zolleinnahme des Zollvereins im ersten und zweiten Quartal 1871 beltefen sich die Ein- und Ausgangsabgaben auf 13,911,672 Thlr., während im entsprechenden Zeitraume des Vorjahres 13,178,215 Thlr. zur Vereinnahmung gelangten, so daß sich in 1871 ein Mehr von 733,757 Thlr. ergiebt, welches mit 729,347 Thlr. auf die Eingangsabgaben und mit 4,110 Thlr. auf die Ausgangsabgaben trifft. Die Mehreinnahme an Eingangszöllen ist zunächst darin zu suchen, daß in Folge der bedeutenden Lieferungen für die diesseitigen Truppen in Frankreich, sowie wegen der durch die Kriegsereignisse hervorgerufenen vielfachen Verkehrsstörungen die kaufmännischen Waarenläger vollständig erschöpft waren und behufs ihrer Completirung die Inhaber derselben nach Eintritt des Friedens zu erheblichen Waarenbezügen sich veranlaßt sahen. Auch ist die durch den Krieg mit Frankreich hervorgerufene Erhöhung des Eingangszolles für französischen Wein von $2\frac{2}{3}$ Thlr. auf 4 Thlr. für den Centner insofern auf die Einnahme-Steigerung nicht ohne Einfluß geblieben, als die meisten Inhaber die eisernen Wein-Creditläger ihre sämmtlichen französischen Weine zur Verzollung nach dem alten Satze angemeldet haben, welche Vergünstigung ihnen bis zum 1. April d. J. zugestanden worden war. Erwähnenswerth sind die Mehrverzollungen von Eisen und Eisenwaaren, sowie von rohem Baumwollengarn. Die Mehreinfuhr des Eisens war eine Folge des mit dem Frieden eingetretenen Aufschwunges der Industrie und Bauthätigkeit, während der größere Eingang von rohem Baumwollengarn in der erhöhten Betriebsthätigkeit der Spinnereien und Webereien, sowie in dem vermehrten Absatze ihrer Fabrikate nach Rußland, England und Amerika, welcher durch das Darniederliegen der französischen Baumwollen-Industrie hervorgerufen wurde, seinen Grund hat. Das beim Ausgangszoll nachgewiesene Mehr ist in der durch das Steigen der Lumpenpreise herbeigeführten Mehrausfuhr dieses Artikels nach England zu suchen.

Nach der provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftliche Einnahme des Zollvereins an Salzsteuer für das I. und II. Quartal 1871 sind im Ganzen vereinnahmt 4,687,651 Thlr. Die Hebegebühren betrugen 31,421 Thlr.

Ernsthausen heute in der „Straßb. Ztg." zur Anmeldung der desfallsigen Ansprüche bis zum 31. October auf. Die Vergütung erfolgt nach Maßgabe der über die Vergütung von Kriegsleistungen im norddeutschen Bunde bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, soll aber nur denen gewährt werden, welche sich über die von ihnen erhobenen Requisitionen durch Bons der Militärbehörden ausweisen können. Durch diese natürliche Beschränkung werden manche an sich berechtigte Ansprüche präkludirt; indessen bemerkt der „Niederrh. Cur.", daß bei Vergütung aller Requisitionen viele Personen „einen ganz reellen Gewinn" machen würden, andere aber während des nun verlaufenen vollen Jahres den Schaden bereits so ziemlich verwunden hätten. Hätten sie sich freilich während dieser Zeit arg einschränken, zum Theil die Unterstützung ihrer Mitbürger in Anspruch nehmen müssen, so könnten sie doch, nachdem jetzt die neue, überdies gut ausgefallene Ernte eingebracht wäre, weiter leben wie früher. Durch eine Vergütung der erlittenen Verluste würden sie reicher als sie vor dem Kriege waren. Natürlich trifft dies nicht unbedingt und allgemein zu, und so wird schließlich doch verlangt, daß durch ein weiteres Gesetz allgemeine Hülfe geschafft werde, namentlich für diejenigen, welche Viehstand und Fuhrwerk eingebüßt haben. — Auch in Zabern erfolgt nach einer an den Straßenecken angeschlagenen Bekanntmachung des Direktors Dr. Besse die Wiedereröffnung des College den 10. d. Mts., was vom größten Theile der Bevölkerung mit Freuden aufgenommen wird. Allerdings giebt es auch dort Leute, die selbst, wenn die deutsche Regierung, Gott weiß was, zum Vortheil der Stadt thun würde, nicht aufhören würden zu schelten, aber im Allgemeinen herrscht unter der Bevölkerung ein im Grunde noch so deutscher Geist, daß man die in großer Zahl hier angekommenen Beamten bieder und herzlich empfangen und sich ihnen in jeder Weise zuvorkommend gezeigt hat. Am besten erkennt man die herrschende Stimmung aus dem vom „Niederrh. Cour." mitgetheilten Umstande, daß daselbst hier thätig gewesene Advokaten und Anwälte sich bereit erklärt haben, den Eid auf die deutsche Verfassung leisten und in ihrer früheren Stellung verbleiben zu wollen. So darf man hoffen, daß das College einen guten Anfang nehmen und sich bald zu einer bedeutenden Anstalt entwickeln werde. — Auch in Hagenau ist das Verhältniß zwischen der dortigen Bevölkerung und den deutschen Beamten ein durchaus gutes. Der Vorstand des dortigen Bürgerkasinos hat die deutschen Beamten zum Besuch desselben eingeladen.

Ausland.

Oesterreich. Lemberg, 2. October. Das wichtigste Ereigniß der heutigen Landtagssitzung ist die Erklärung, daß sie mit der Adreßdebatte nichts zu thun haben wolle. Ihr Sprecher, der Canonicus Szaszkiewicz, erklärte: Ich spreche nicht blos in meinem, sondern auch im Namen meiner Gesinnungsgenossen. Schon aus der Erklärung, welche der Abgeordnete Pawliko vor der Wahl des Adreßausschusses abgab, konnten Sie entnehmen, daß wir gegen die Adresse stimmen werden. Ich sehe vor Allem keineswegs die Nothwendigkeit ein, daß wir eine Adresse beschließen, und diese meine Ansicht theilt auch ein hervorragendes polnisches Organ. Ein kaiserliches Rescript langte an den galizischen Landtag nicht an, folglich wünscht Se. Majestät von uns keine Adresse. Unsere inneren Bedürfnisse aber sind entweder solcher Natur, daß ihnen der Landtag selbst Genüge zu leisten vermag, weshalb es überflüssig wäre, derselben in einer Adresse zu erwähnen, oder sie betreffen die ruthenische Nation, der ihr hartnäckig die Gewährung nationaler Rechte verweigert, die ihr als Heloten betrachtet und mit steter Bedrückung peinigt und demüthigt. (Die Polen: Oho!)

Dieser letzteren inneren Bedürfnisse in einer Adresse zu erwähnen — das wäre allerdings am Platze. Allein ihr sagt ja immer, unsere Angelegenheit sei eine häusliche; sie ist, meine Herreu, keine häusliche, und würde es erst dann werden, wenn Artikel 19 der Grundgesetze in's Leben träte und auch bezüglich der Ruthenen Geltung haben würde. Jedoch ihr seid anderer Ansicht, und deshalb suchen wir anderwärts Hilfe. Ihr nöthigt uns hierzu. Wir geben uns übrigens keiner Täuschung hin und glauben kaum, daß ein Ausgleich je zu Stande kommen werde; ihr werdet euch mit uns schwerlich „ausgleichen" wollen.

Wir hegen Treue gegen den Thron und sind für empfangene Wohlthaten dankbar, jedoch sehen wir gegenwärtig uns nicht veranlaßt, diesen Gefühlen in einer Adresse Ausdruck zu geben, denn wir sind nicht erst jetzt treu.

Der Hauptgrund, weßwegen wir der Adresse nicht zustimmen können, ist die Erwähnung der Resolution. Schon damals, als ihr sie beschlossen habt, erklärten die Repräsentanten des ruthenischen Volkes, denen anzugehören ich damals noch nicht die Ehre hatte, daß sie an diesem Beschlusse nicht theilnehmen wollen und ihn als unvereinbar mit den Interessen des ruthenischen Volkes ansehen.

In letzter Hinsicht haben wir einen Bundesgenossen an noch einem anderen Volke des Landes, dem eure Resolution ebensowenig als uns behagt. (Die Polen erheucheln nun Befremden ob dieser Worte des Redners, wiewohl sie ganz gut wissen, daß die jüdische Bevölkerung von der Verwirklichung der in der Resolution bekundeten Wünsche das Schlimmste befürchtet und daß eben diese Domherr Szaszkiewicz meint.)

Die Sanction eurer Resolutionsansprüche würde bedeuten, daß ein Vorrecht der Uebermacht einer privilegirten Minorität verliehen wurde. Die Regierung versprach die Wiederherstellung des inneren Friedens. Nicht mit Worten, sondern durch Thaten möchten wir gerne beweisen, daß wir ebenfalls Frieden wünschen, und zwar in unserem eigenen Interesse, damit wir ruhig die bürgerlichen und politischen Rechte genießen. Ist aber eine Hegemonie des polnischen Elementes etwas, was bei uns in Galizien den inneren Frieden herbeiführen wird? Ob Sie, meine Herren, meine Erörterungen überzeugt haben oder nicht, ist mir zwar gleichgiltig; allein ich glaube schwerlich, Sie eines Anderen überwiesen zu haben. (Heiterkeit.) Ich wollte blos meine und meiner Parteigenossen Ansichten darlegen und theile Ihnen schließlich mit, daß wir nicht gewillt sind, durch Amendements, die in politischen Fragen zu nichts führen, eine Modification der Adresse anzustreben, und daß wir weder an der weiteren Verhandlung noch an der Abstimmung über die Adresse theilnehmen werden. (Unter lautloser Stille verläßt die gesammte ruthenische Partei den Landtagssaal.)

Frankreich. Paris, 3. Oktober. Das Dementi, welches aus Wien die Veröffentlichung der Depesche des Grafen Beust betroffen hat, welche auch in hiesigen Blättern mitgetheilt wurde, kann sich nur auf die Angabe beziehen, daß jenes Actenstück dasjenige gewesen sei, welches allen Vertretern Oesterreich-Ungarns im Auslande aus Anlaß der gasteiner und salzburger Besprechungen zugegangen sei. Die pariser Journale, welche von dem Document Kenntniß genommen, hatten nicht beachtet, daß diese Depesche, lediglich zur Information der Mitglieder der pariser Botschaft bestimmt, schon ihres Inhalts halber unmöglich geeignet war, auch nach London, Rom und Petersburg gerichtet zu werden. An dieser Stelle war von vorn herein dieser Unterschied festgehalten und durch Verbreitung des Schriftstückes eng umgrenzt worden. Dadurch, daß die französische Presse die Depesche mit einer falschen Etiquette versah, mag man in Wien Mißverständnisse aller Art besorgt haben und daher mit dem sofortigen Dementi bei der Hand gewesen sein. So aber, wie sie wirklich geschrieben worden, ausschließlich als informirend hingestellt, hat sie für die österreichische Reichskanzlei den immensen Votheil, dem berliner Cabinet ihre volle Aufrichtigkeit und Loyalität auf ungesuchte Weise dargestellt zu sehen. Denn das natürlich ursprünglich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte Document legt ein solches Gewicht auf die vertrauten Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und räth Frankreich gegenüber so eindringlich von jedem Revancheversuch ab, daß selbst ein dem Grafen Beust gegenüber mißtrauischer Staatsmann sich völlig beruhigt fühlen muß. In dieser Beziehung ist die erfolgte Veröffentlichung der Informationsdepesche ein großer Gewinn, und unter dieser Bezeichnung kann der Inhalt der Analyse auch keiner ferneren Ableugung mehr ausgesetzt sein.

Die Agitation zu Gunsten einer Amnestie der Gefangenen aus der Zeit der Commune wird, wie nicht in Abrede zu stellen ist, insgeheim von der Regierung begünstigt. Der Prsident der Republik weiß zwar, daß ihm die Macht einer allgemeinen Amnestie nicht zusteht, da sich die Nationalversammlung diese Prärogative vorbehalten hat, aber da er von den Unzuträglichkeiten des gegenwärtigen Zustandes vollauf überzeugt ist, so möchte er gern die öffentliche Meinung für eine andere Lösung günstig stimmen, nämlich für die sofortige Freilassung en masse aller derjenigen Verhafteten, gegen welche nur geringe Indicien vorliegen. Nach glaubwürdigen Angaben beträgt die Zahl der Gefangenen dieser Kategorie ungefähr 43 pCt., also eine Ziffer, die an und für sich schon ins Gewicht fällt.

Die vielfach in Deutschland verbreitete Nachricht es befänden sich noch viele deutsche, in Kriegsgefangenschaft gerathene Soldaten in geheimer Haft in Algerien, woselbst man sie völkerechtswidrig einbehalten habe, kann jetzt auf Grund einer umfassenden Untersuchung als völlig grundlos bezeichnet werden. Trotz mannichfachster Nachforschungen hat in Algier kein dieser Kateorgie angehörender Gefangener aufgefunden werden können.

Großbritannien. London, 3. Oktober. Der permanente Central-Ausschuß der Internationale hatte Delegirte aus allen Ländern zu einer geheimen Besprechung für die zweite Hälfte des vorigen Monats hierherberufen. Die Executivgewalt der Internationale ruht bekanntlich in den Händen eines General-Konseils, das seinen Sitz in London hat, aus Mitgliedern der verschiedensten Nationalitäten besteht und dermalen Herrn Karl Marx als seinen Führer anerkennt.

Rußland. Von den 40 polnischen Gütern, welche im Juli d. J. in Littauen zum öffentlichen Verkauf gestellt waren, sind nur 6 mit einem Gesammtareal von 46,000 Dessätinen verkauft worden. Der für diese 6 Güter erzielte Kaufpreis betrug 245,000 SR., so daß auf jedes Gut durchschnittlich ca. 40,000 SR. kommen. Das umfangreichste und qualitativ beste von den verkauften Gütern ist das Gut Zawiesze, das früher dem Fürsten Wirsk gehörte u. das von dem preußischen Unterthan Mrongowius für das Meistgebot von 109,000 SR. erstanden ist. — In Warschau ist ein Verein in der Constituirung begriffen, dessen Zweck die Förderung der Waarenausfuhr aus dem Königreich Polen nach Rußland sein soll. Die bisherigen polnischen Ausfuhrartikel nach Rußland sind hauptsächlich Zucker, Tuche, Möbel, Schuhwerk u. s. w.; der neue Verein will nun dahin wirken, daß auch anderen renommirten Erzeugnissen der im Königreich Polen immer mehr aufblühenden Industrie, namentlich Modewaaren, Handschuhen und Fortepianos ein lohnendes Absatzgebiet in Rußland eröffnet wird.

Provinzielles.

Schwetz. Für den hiesigen Kreis ist der Regierungs-Assessor Woldeck von Arneburg zum Königlichen Landrath ernannt.

— **Ordensverleihungen in der Provinz.** Justizrath Toobe zu Memel Roth. Adl. Ord. 3 Kl.

Königsberg. Der exkommunicirte Professor und weiland Abgeordnete Dr. Michelis aus Braunsberg, der zur Zeit noch Rundreisen in Deutschland macht, um gegen Rom zu predigen, der in hiesiger römisch-katholischen Kirche schon einmal vor zwei Jahren gastpredigte und dabei u. A. auch wider Karl Voigt donnerte, weil er die Menschen von den Affen abstammen lassen wollte, — was K. Voigt bei seinen Königsberger Vorträgen bekanntlich in Abrede stellte —, wird jetzt wahrscheinlich von den Altkatholiken als Prediger nach Königsberg berufen werden. Letztere werden sich diesen Freitag generaliter versammeln und darüber Beschluß fassen. Königsberg ist eine fast durchweg protestantische Stadt und von den paar Tausend Katholiken, die unsere 120,000 Menschen starke Bewohnerschaft zählt, gehören die meisten den unteren Klassen an, die sich, weit weniger intelligent, um die Reformen wenig kümmern und das, was der „heilige Vater" befiehlt, mag es vernunftmäßig sein oder nicht, für Gottes Anordnung halten. — Betreffs Eichung der Bierseidel und Flaschen wird in diesen Tagen eine Monstrepetition an die K. Regierung abgehen. Dieselbe geht von höheren Ständen aus und ist in mehreren Exemplaren in den Logen, in der Königshalle, Offizierkassino ꝛc. zur Subscription ausgelegt. — Dienstag früh zeigte der Thermometer 3 Grad Frost — Herr Branddirektor v. Bernhardy hat wegen des in der letzten Nummer des „Japper" enthaltenen ihn beleidigenden Artikels gegen den Verfasser desselben, Otto Simsky, die Untersuchung einleiten lassen.

Verschiedenes.

Eine unfreiwillige Tour durch die freie Schweiz.

Im Gegensatze zu den fröhlichen und anmuthigen Schilderungen, welche die Schweizer Reisenden sonst von ihren Ausflügen in die Heimath zu senden oder mitzubringen pflegen, erstatten zwei Wiener der N. f. Pr. einen Bericht über eine Schmerzensfahrt, die ihnen die hohe Bundespolizei der schweizerischen Republik aufgezwungen hat.

Die Herren Wilhelm v. Wertheimstein, Sekretär der Böhmischen Westbahn, und Alfred Wertheim, Chef der Firma Ernst Wertheim in Wien, zwei junge Männer, die zusammen wohl kaum an die 70 Jahre zählen mögen, blonden Antlitzes (ein Umstand der später ins Gewicht fallen wird), traten wohlgemuth ihre Lustfahrt in die Schweizer Berge an. Von Interlaken, um uns ohne Umweg auf den Schauplatz der Ereignisse zu begeben, waren sie über Meiringen ins Hotel des Rhonegletschers gekommen und schliefen dort ruhig die Nacht vom 24. zum 25. September, gewärtig des großen Naturschauspieles, das sie am anderem Tage bewundern würden. Der Morgen war angebrochen. Nichts Böses ahnend, trat der Eine der beiden Reisenden vor die Thür, hielt Umschau und kaum daß er die ersten Züge Gletscherluft geathmet, trat ein Gendarm an ihn heran mit der idyllischen Verkündigung; „Sie sind verhaftet." Der andere Gefährte, der die nicht sehr discrete Botschaft bis in sein Zimmer hinein vernommen, eilte herbei und ehe er noch eine Frage gethan, was denn geschehen, eröffnete ihm der Wächter der Sicherheit auf den Bergen, wo die Freiheit wohnt: „Auch Sie sind verhaftet." Alles Fragen und Forschen nach dem Grunde der Maßregel war vergebens und blieb auch vergebens, als noch zwei Berner Landjäger von Meiringen hinzutraten, und die telegraphische Ordre zur Verhaftung vorzeigten. „Ja, aber von wem ist diese Ordre?" — „Vom Regierungs-Statthalter." — „Aber was haben wir denn dem Regierungs-Statthalter gethan?" — „Das werden Sie später erfahren." — „Ja um Gotteswillen, es muß doch ein Mißverständniß sein. Wir haben ja nicht den geringsten Anlaß gegeben, haben weder einen Gletscher eingesteckt noch ein Schweizerhaus mitgenommen, auch unsere Hotelrechnung richtig bezahlt, und sind aus Wien mit Pässen wohlversehen." Worauf der Landjäger: „Aus Wien? Ganz recht, die suchen wir." — Mehr war nicht herauszubringen.

Unsere beiden Wiener, die ihr Vaterland seit acht Tagen verlassen hatten, wußten wohl, daß da allerlei schwer zu reimende Dinge vorgehen; aber daß alle Oesterreicher, die daheim ein paar Tage nicht auszuhalten vermochten, gar eingefangen werden sollten, ging ihnen nicht in den Sinn, zumal sie weder dem böhmischen noch dem mährischen Landtage angehörten. So verlangten sie denn, vor Gericht gestellt zu werden, vor eine Behörde zu kommen, die irgend eine Auskunft geben könne, und forderten, daß man auf ihre Kosten eine telegraphische Depesche an die österreichische Gesandtschaft in Bern befördere. Die Depeschensendung wurde verweigert, aber vor eine Behörde sollten sie allerdings gebracht werden. Von vier Landjägern sorgsam bewacht, ging der Weg zurück nach Meiringen, wo man um sechs Uhr Abends eintraf.

Nach einer kurzen Pause weiter nach Interlaken. Ankunft 10 Uhr Abends. Die beiden Sträflinge, denn

dies waren sie nun, wie sie durch die gaffende Menge Spießruthen laufen und den Ruf hören mußten, warum man sie nicht gefesselt habe, begehrten nach dem Amtmanne. Doch der Herr Amtmann ließ ihnen sagen, er werde am andern Morgen die Ehre haben ihre Bekanntschaft zu machen. Sie wurden vor das Gefängniß geführt, wo ihnen alle Habseligkeit weggenommen, der Gebrauch der Handschuhe verweigert wurde und wo sie zuletzt in einen Kerker gestoßen wurden, in ein Gemach so niedrig, daß die Decke mit der Hand zu erreichen war. Da saßen sie in der Finsterniß, zwei Holzpritschen vor sich auf denen Strohsäcke die sich von Ungeziefer bewegten, ausgebreitet waren. Der Abort mitten im Zimmer, ein kleines vergittertes Fenster ließ einen Mondschimmer herein, um acht Uhr Abends ward ihnen Brod gereicht, buchstäblich nur Brod. Nach langem Parlamentiren und gegen 5 Francs ward ihnen eine Schaale Thee credenzt. Auch der Morgen verging. Um 11 Uhr endlich wurden sie in die Amtsstube gebracht, wo ihnen eröffnet wurde, daß auch da noch nicht ihres Bleibens sei, und daß sie unter gehöriger Escorte nun den weiteren Weg nach Bern zur hohen Obrigkeit anzutreten hätten. So gings denn in der Mittagsstunde von Interlaken nach Thun, von da nach Bern.

Nun waren unsere Reisenden am Sitze der höchsten Obrigkeit der Republik. In Bern führte man sie unter Escorte von Gendarmen u. Landjägern auf die Hauptwache, allwo der Wachtmeister ihnen vor Allem das Auf- u. Abgehen im Zimmer untersagte und sie zum absolutesten Stillschweigen verurtheilte. Um 5 Uhr neue Wanderung zur Central-Polizei. Hier also sollte es sich entscheiden. Vor Allem erfuhren sie denn endlich, was es gewesen, wodurch die Aufmerksamkeit der Hermandad auf sie gelenkt wurde. In Kempten in Bayern war ein Diebstahl verübt worden. Die Kemptener Polizei hatte dieses sträfliche Ereigniß den Schweizer Behörden mitgetheilt und zugleich Kunde gegeben, daß allem Vermuthen zufolge die Diebe sich in die Schweizer Berge geflüchtet. So war denn von St. Gallen ein Steckbrief durch alle Cantone ergangen, mittelst dessen nach zwei Leuten gefahndet wurde mit schwarzem Schnurrbart, dunklem Anzuge und dergleichen auffallenden Dingen mehr, aber auch mit dem Zusatze, daß die beiden Missethäter den Wiener Dialekt sprechen. Unsere beiden Reisenden, geborne Wiener, zwar blond, sprachen nun in der That diesen Dialekt, und so war denn für die Schweizer Inquisitoren ausgemacht und abgemacht, daß sie hier die zwei Kemptener Diebe vor sich hätten. Der Polizei-Direktor ließ sich in diesem Glauben durch das Leugnen der zwei gefährlichen Individuen nicht irremachen, ignorirte das abermalige Verlangen derselben, vor die Gesandtschaft gebracht zu werden, und in der Meinung, daß dieselben vor Allem noch der Ruhe bedürftig seien, ließ er sie in den Thurm zurückführen, wo sie der peinlichsten körperlichen Revision unterzogenen und auch noch des Vergnügens theilhaftig wurden, die Bekanntschaft eines gefesselten, zu 14 Jahren Kerkers verurtheilten Raubmörders zu machen. Anderen Tages zu Mittag endlich wurden sie zur Gesandtschaft gebracht. Der Geschäftsträger Baron Ottenfells überzeugte sich durch die Einsicht in die Papiere der beiden Reisenden von der Grundlosigkeit des Verdachtes, nahm sich mit rühmlichster Bereitwilligkeit der mißhandelten Oesterreicher an und sendete sofort die energischste Forderung ihrer Freilassung zur Berner Central-Polizei, wo sie nach 54stündiger Marter unter Rückerstattung ihrer Habseligkeiten in Freiheit gesetzt wurden.

Das ist die Geschichte des Ausfluges unserer zwei Reisenden, und wenn die Geschichte eine Moral hat, so ist es die, daß man selbst in dieser paßfreien Zeit nicht ohne dieses Schutzmittel in die Schweiz gehen darf, ja daß selbst ein Paß und ein blonder Bart kein genügender Schutz ist, wenn die Obrigkeit von Kempten nach einem schwarzbärtigen Verbrecher fahndet, der den Wiener Dialekt spricht. O, dieser Wiener Dialekt ist sehr gefährlich! Man muß ihn manchmal theuer bezahlen. Jirecek hat ganz Recht, lernen wir Böhmisch.

Locales.

— **Tarif der Armenpflegekosten.** Das Thorner Kreisblatt Nro. 80 veröffentlicht den nach Anhörung des Landtages Seitens des Ministers des Innern festgestellten Tarif der Armenpflegekosten für die diesseitige Provinz auf Grund des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870. Danach beträgt die Verpflegung für einen arbeitsunfähigen Hülfsbedürftigen im Alter von 14 Jahren und darüber für einen Tag 5 Sgr., resp. 6 Sgr. 6 Pf. bezw. für die im Servistarif in der 3. und 5. Klasse und für die daselbst in der 1i und 2. Klasse aufgeführten Ortschaften. Nicht inbegriffen dabei sind die Kosten für gelieferte Kleidungsstücke und ärztliche Behandlung, für welche letztere für alle Ortschaften 1 Sgr. pro Tag zur Berechnung kommen soll. — Tag der Aufnahme und Beendigung der Verpflegung werden zusammen als ein Tag berechnet und die genehmigten Sätze werden, gleichviel, ob die Verpflegung im Armenhause oder außerhalb desselben stattgefunden, zugestanden. — Verwendungen für die Verpflegten anderer Art sind besonders zu liquidiren, sowie auch die Kosten derselben bei Personen unter 14 Jahren und solche, die nicht vollständig arbeitsunfähig sind. Diese Bestimmungen kommen unter Ausschluß aller älteren, bisher gültig gewesenen Tarife vom 1. October cr. in Anwendung.

— **Wieder ein Eisenbahnunfall** am Sonntage Nachmittags in unserer nächsten Nähe und zwar vor dem Jacobsthore, auf der ihrer theilweisen Eröffnung entgegensehenden Thorn-Insterburger Bahn, bei dem jedoch erfreulicherweise kein Menschenleben in Gefahr gerieth, der aber andererseits der Verwaltung einen beträchtlichen Schaden zugefügt hat. Den Muthmaßungen nach ist derselbe durch muthwillige Buben hervorgerufen, die eine mit gesprengten Steinen beladene Lowri von einem weitab von der Leibitscher Chaussee gleichfalls beladenen in Ruhe auf dem Strange befindlichen Zugtheile, wahrscheinlich in vermeintlichem Scherze und gewiß ohne an die möglichen Folgen zu denken, gelöst hatten. — Kurz, der wuchtig beladene Wagen kam auf dem bedeutend abfälligen Bahntheile in rasender Eile neben der Chaussee bei dem Bureaugebäude vorbei u. stürzte sich dort auf rechts von der Chaussee stehende, ebenfalls mit Steinen, Ziegeln und Thonröhren beladene 5 Arbeitswagen, an welchen durch den gewaltigen Aufstoß bedeutende Theile zertrümmert und zerbrochen wurden und deren Weiterbewegung nur durch das Einbrechen des vordersten auf der Drehscheibe aufgehalten wurde. Im andern Falle wären sie wohl erst in der Weichsel zur Ruhe gekommen. — Dies und eine auf der andern Seite der Chaussee zerbrochen daliegende und deshalb außer Cours gesetzte Droschke, die fast zur selben Zeit, jedoch weiter hinaus beim Kirchhofe, ihrem arimantischen Unstern erlegen war, boten den durch den schönen Herbsttag zahlreich herausgelockten Spaziergängern ein, wenn auch bunt staffirtes, so doch beklagenswerthes Bild der Zerstörung.

— **Singverein.** Der Wunsch, das musikalische Leben durch Wiedererweckung des seit $2\frac{1}{2}$ Jahre nicht mehr thätigen Singvereins neu anzuregen, hat die noch vorhandenen Mitglieder des ehemaligen Vorstandes bewogen, eine Vorversammlung von Vereinsgenossen zu berufen. In der ersten Zusammenkunft am 1. d. Mts. kam man nicht zu einem festen Entschlusse. Zur zweiten Zusammenkunft am 3. d. M. waren mehrere der Betheiligten verhindert, zu erscheinen. Die Erschienenen einigten sich dahin, eine Generalversammlung auf Dienstag den 10. d. M. 8 Uhr Abends zu berufen. Auf die betreffende Einladung, welche in Nr. 238 d. Bl. stand, machen wir besonders aufmerksam, und wünschen dieser Versammlung eine recht rege Betheiligung, zumal da es sich dabei um die Wahl des neuen Vorstandes, sowie um die Maßregeln handeln wird, durch welche den früher gerügten Mängeln vorgebeugt werden kann.

— **Schwurgericht.** Unter dem Vorsitz des Geheimen Justiz-Raths Herrn Hirschfeld begann gestern das Schwurgericht für die Kreise Strasburg-Thorn.

Die Audienz-Termine finden folgender Art statt. In Sachen wider:

9. October. Jeschke Anna aus dem Kr. Strasburg wegen Urkundenfälschung.

10. October. Stefansky Joh., Einsasse im Kr. Strasburg wegen Brandstiftung.

11. October. Matuszewski Barth. und Kompl. aus dem Kr. Thorn. — Schwerer Diebstahl.

12. October. Cirankowski Albr. u. Kompl., Arbeiter aus Polen und dem Kr. Strasburg — Schwerer Diebstahl.

13. October. Bawulski Valentin, nebst 37 Compl. Kreises Strasburg wegen Landfriedensbruchs und gewaltthätiger Forst-Frevel. — Olkiewicz Einw. im Kr. Thorn — Meineid.

Zu Geschworenen sind einberufen:

Aus dem Kreise Strasburg die Herren:

Albr. Olszewski, Brauereibesitzer in Lautenburg; Gutsbes. Hankiewicz-Zgliszewo; Gutsbes. Wilh. Arndt-Michlau; Kaufm. Bernh. Cohn Strasburg; Gutsb. Wilh. Freudenfeld-Tylitz; Posthalter Roeski-Lautenburg; Rechtsanwalt von Ziehlberg-Straßburg; Gutsb. Mathös-Guttowo Gutsbes. Reichel-Buczek; Mühlenbes. Gottfr. Zimmermann-Kl. Plowenz.

Aus dem Kreise und Stadt Thorn die Herren:
Rendant Binder, Kfm. Louis Borchardt, Alex. v. Chrzanowski, Jacob Goldschmiedt; Gymn.-Lehrer Hoffmann; Pfefferküchler Thomas; Kfm. Isaac Lachmann; Buchhändler Ernst Lambeck; Kaufm. Eugen Meisner; Uhrmacher Willimtzig; Baumeister Martini; Kfm. Ernst Hirschberger. Gutsbes. Emil v. Czarlinski-Bruchnowko; Anton Härtell-Zajonskowo; E. Rafalski-Cychoradz, E. Steinbart-Pr. Lancke; E. Wierzbicki-Kielbaszyn; Besitzer Aug. Zittlau-Alt-Thorn; Gutsbes. Herm. Sponnagel-Folzong und Leon v Czarlinski-Zakrzewko.

— **Die neueste Nummer** des „Justiz-Ministerial-Blattes" v. 6. October meldet unter Personalveränderungen bei den Justizbehörden in der Provinz:

Versetzt sind: der Kreisrichter Steinberg zu Rosenberg in Westpr. an das Kreisgericht zu Thorn.

Die Nummer 112 des „Militär-Wochenblattes" vom 7. October meldet folgende, die Provinz angehende „Personalveränderungen: v. Zschüschen, Hptm. und Führer der Strafabth. zu Graudenz, in gleicher Eigenschaft nach Glatz versetzt. Kaul, Prem.-Lieut. von der Cav. des 1. Bat. (Riesenburg) 7. Ostpr. Landw.-Regmts. Nr. 44, zum Rittmeister befördert. v. Montowt, Pr.-Ltn. vom Gren.-Regt. Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1, zum Hauptm. und Comp.-Chef. v. Bancels, Hptm. à la suite des Westphäl. Füs.-Regts. Nr. 37, unter Entbindung von seinem Commando zur Dienstleistung als Comp.-Chef bei dem Cadettenhause zu Potsdam, als Comp.-Chef in das Gren.-Reg. Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1 versetzt. Leo, Prem.-Lieutn. vom 5. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 41, zum Hauptm. und Comp.-Chef. Stotten, Hauptm. á la suite des 6. Ostpr. Inf.-Regts. Nr. 43, unter Entbindung von seinem Verhältniß als Lehrer bei der Kriegsschule in Neisse und unter Beförderung zum Major, in das Regiment einrangirt; derselbe verbleibt bis zum Schluß des gegenwärtigen Cursus der gedachten Kriegsschule in seiner Function als Lehrer bei derselben.

— **Literarisches.** Ein deutsches Soldatenleben. Unter diesem Titel erscheint in dem „Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft" der von der gesammten deutschen Presse bereits seit vier Jahren als das hervorragendste belletristisch periodische Unternehmen bezeichnet wird, eine höchst interessante Biographie des verstorbenen preußischen Generallieutenants Karl von François. Ein Sohn des originellen Officiers, der Generalmajor Bruno von François, ist bekanntlich als Commandeur einer Brigade des westfälischen Armeecorps bei Spicheren gefallen. Er war bestimmt, die Herausgabe der Memoiren des Vaters zu leiten im Verein mit der Schwester, Frau Clotilde von Schwartzkoppen, die nun allein die Sichtung des Materials unternommen hat. — Die jetzt vollendete Schilderung kann als eine wahrhaft künstlerische bezeichnet werden, im höchsten Grade interessant und spannend, wie dergleichen selten geboten wird.

Reich an Abenteuern, bunt, manigfaltig, mit dem Schauplatz die Stimmung unaufhörlich wechselnd, und doch von einem einheitlichen, starken und edlen Geist getragen, umfassen diese Memoiren die denkwürdigsten Ereignisse der neueren deutschen Geschichte, zeigen sie dem Blick gleichsam von allen Seiten und vereinen mit der Wahrheit und Treue des Geschehenen den ganzen Reiz des spannenden Romans. Vortrefflich und in einer dem Gegenstand angemessenen Einfachheit und Kürze geschrieben, reich an jenem anecdotischen Material, welches uns den Charakter einer Zeit so sehr veranschaulicht und ihre hervorragenden Persönlichkeiten so menschlich nahe führt, gewähren diese Denkwürdigkeiten neben dem speciellen Interesse für das Militair den Lesern aller Classen einen ungemein anziehenden Unterhaltungsstoff, scheinen sie bestimmt in der Memoirenliteratur unseres Jahrhunderts einen hohen Rang einnehmen u. künftiger Geschichtsschreibung manche neue Gesichtspunkte bieten zu sollen. Die Veröffentlichung nimmt in dem am 1. Oktober erschienenen Hefte ihren Anfang und soll innerhalb sechs solcher aufeinanderfolgender Hefte zum Schlusse geführt werden. — Gleichzeitig bilden diese sechs Hefte einen vollständigen Band, also etwas Ganzes, das von nichts Anderm abhängig. — „Der Salon" ist zu beziehen durch die Buchhandlung von E. Lambeck in Thorn. Von derselben ist auch das am 1. Oktober erschienene Heft zur Ansicht und zum Durchlesen des Anfangs der hier empfohlenen Memoiren zu erlangen.

— **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 144. Kgl. Preuß. Lotterie hat bis zum 13. d. Mts. stattzufinden.

— **Sanitäts-Polizeiches.** Im städtischen Krankenhause befanden sich am 7. d. Mts. 105 Kranke; davon leiden 56 an inneren, 17 an äußeren Krankheiten, 1 an Krätze, 16 an Syphilis und 25 an den Pocken.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 7. October.

Papier	Cours
Nordd. Bundes-Anleihe 5%	$100\frac{3}{4}$ bz.
Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{1}{2}$ bz.
Freiwillige Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{3}{4}$ bz.
Staatsanleihe von 1859 5%	$102\frac{5}{8}$ bz.
do. do. 1854, 55, 57, 59, 64, 67, 68 Lit. B.	
do. do. 67 Lit. C. 1856 $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{3}{8}$ bz.
do. do. 1850, 52, 53, 62, 68 4%	$92\frac{1}{4}$ bz.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$%	85 bz.
Präm.-Anleihe von 1855 $3\frac{1}{2}$%	$118\frac{1}{4}$ bz.
Danziger Stadt-Obligationen 5%	$101\frac{1}{2}$ G.
Pfandbriefe, Ostpreußische $3\frac{1}{2}$%	82 G.
do. 4%	$90\frac{1}{4}$ bz. u. G.
do. $4\frac{1}{2}$%	$96\frac{1}{2}$ bz.
do. 5%	102 B.
Pommersche $3\frac{1}{2}$%	$79\frac{7}{8}$ bz.
do. 4%	$90\frac{1}{4}$ bz.
do. $4\frac{1}{2}$%	$97\frac{1}{4}$ G.
Posensche neue 4%	$90\frac{1}{4}$ bz.
Pfandbriefe Westpreußische $3\frac{1}{2}$%	$78\frac{1}{8}$ bz.
do. 4%	$88\frac{5}{8}$ bz.
do. $4\frac{1}{2}$%	$95\frac{1}{2}$ bz.
Preußische Rentenbriefe 4%	$93\frac{1}{4}$ bz.

Getreide-Markt.

Danzig, den 7. October. Bahnpreise.

Weizenmarkt: ruhig, Preise ziemlich unverändert. Zu notiren: für ordinär und bunt 120 — 123 Pfd. von 67 — 72 Thlr, roth 126 — 132 Pfd. von 74—79 Thlr. hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 78—83 Thlr, weiß 126—132 Pfd. von 80—84 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen frischer 120 — 125 Pfd. von 50 — $52\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 107 Pfd. 50 Thlr. große 107 — 113 Pfd. von 49—$52\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, frische nach Qualität 48—51 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität von 36—38 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus $18\frac{1}{2}$ Thlr. pro 8000% Tralles bezahlt.

Stettin, den 7. October., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 65—82, per Oktober $79\frac{3}{4}$, October-November $79\frac{1}{4}$, per Frühjahr 80.

Roggen, loco $49\frac{1}{2}$—$53\frac{1}{2}$, per October und October-November 53, per Frühjahr $54\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $29\frac{2}{3}$ Br., per Oktober 100 Kilogr. $29\frac{5}{12}$, per April-Mai 100 Kilogramm $28\frac{1}{4}$.

Spiritus, loco $20\frac{1}{2}$, per October 20, per Frühjahr $19\frac{3}{8}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 8. October. Temperatur: Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 2 Fuß 7 Zoll.
Den 9. October. Temperatur: Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand: 2 Fuß 6 Zoll.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen am 9. October $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Berlin, den 9. Oktober. Heute constituirte sich hier die erste deutsche Bank für Posen. Ganzes Kapital ist vom Gründungskomité übernommen. Gründer sind: Breslauer Discontobank, E. Heymann u. Eichborn & Co. in Breslau, Bein & Co., Helfft, Gebrüder, Bankgeschäft, Mamroth, Oppenheim & Co. hier.

Hansmann.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 13. October 1871 Vormittags 10 Uhr sollen im hiesigen neuen Criminalgebäude diverse Möbel und Bilder, zwei rothe Bettdecken und ein baumwollener Regenschirm, sowie eine Ziege öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 4. October 1871.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Auction.

Mittwoch den 11. d. M. von Morgs. 10 Uhr ab werde ich in der Rosengasse im Speicher Altst. Nr. 36 verschiedene Möbel, Betten und Hausgeräth versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Zur Vergebung der Lokalfuhren für das Jahr 1872 steht ein Submissions-Termin

Mittwoch, den 18. October cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau an. Die Bedingungen sind vorher bei uns einzusehen.

Thorn, den 23. September 1871.

Artillerie-Depôt.

Einem geehrten Publikum zur Anzeige daß die

Berliner Schuh & Stiefel-Fabrik
von
Robert Kempinski

nach der Heiligen Geist- und Copernicus-Straßen-Ecke vis-à-vis Herrn Kaufmann **Raatz** verlegt ist.

Gleichzeitig empfiehlt dieselbe einen großen Vorrath von Herren-Stiefeln zu soliden Preisen.

Köln-Mindner Prämien-Scheine à 100 Thlr.

durch 1/4 jährliche Ratenzahlung zu erwerben. Gewinn-Berechtigung schon von 1. Rate an. 1 Gewinn à 60,000 Thlr., 1 à 10,000 Thlr., 1 à 5000 Thlr., 2 à 2000 Thlr., 2 à 1000 Thlr., 1 á 500 Thlr. 2c. Ziehung am 1 Dezember d. J. Raten-Briefe bei

v. Pelchrzim, Thorn.

Kohlen,

engl. Rostfeuerungskohlen,
engl. Maschinenkohlen,
engl. Nußkohlen

offerire in schöner gruchsfreier Qualität zum Preise von 9 Sgr. pro Neu-Scheffel ab meinem Lager; für 10 Sgr. wird derselbe franco ins Haus geliefert, der alte Scheffel, welcher circa 1½ Metze größer als der Neuscheffel ist, kostet 1 Sgr. mehr.

C. B. Dietrich.

Im Verlage von Otto Spamer in Leipzig erscheint:

Das neue Buch der Erfindungen. Gewerbe und Industrien.

Rundschau auf allen Gebieten der gewerblichen Arbeit.

Sechs Bände von je 10 bis 12 Lieferungen. Herausgegeben in Verbindung mit Prof. Dr. C. Birnbaum, Prof. Dr. C. Böttger, Prof. K. Gayer, Ministerialrath Dr. W. Hamm, Prof. Fr. Kohl, Fr. Lukkenbacher, R. Ludwig, Baurath Dr. O. Mothes, Prof. Dr. Regis, R. Richter, Julius Zöllner u. A. Sechste gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Mit mehreren Tausend Text-Abbildungen. Abtheilungs- und Aufangsvignetten. vielen Tonbildern und Frontispicen. In Lieferungen von 5 reich illustrirten Bogen nebst Tonbild. Subscriptionspreis für jede Lieferung 5 Sgr.

Bestellungen auf die Lieferung dieses Werkes nimmt entgegen die Buchhandlung von

Ernst Lambeck in Thorn.

---

36 Stück Neue Mistbeetfenster sind zu verkaufen; zu erfragen bei **H. F. Braun,** Butterstr. 94.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Scheibler's Kochbuch

für alle Stände,
oder
gründliche Anweisung

alle Arten Speisen und Backwerke auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zuzubereiten.

Ein unentbehrliches Handbuch
für angehende
Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen.

Mit vielen Abbildungen, seit langen Jahren als das beste anerkannt, sei jeder Hausfrau empfohlen,

18. Auflage. Eleg. geb. Preis 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Stets vorräthig bei

Ernst Lambeck.

Behörden, Verwaltungen, Actien-Gesellschaften, Industrielle und Private
welche geeignete
Bekanntmachungen und Inserate
im
Deutschen Reichs-Anzeiger
und
Königl. Preuß. Staats-Anzeiger
zu publiziren wünschen

und welche die kostspielige Postnachnahme der Gebühren durch die Expedition des Blattes vermeiden wollen, werden ersucht, desfallsige Ordres an uns zu adressiren. Der Insertionspreis beträgt 2½ Sgr. pr. Spaltzeile, laut Original-Tarif, den wir beim „Reichs- und Staats-Anzeiger" ebenso inne halten, wie bei allen anderen Zeitungen, für welche quäst. Ordre etwa gleichfalls lautet.

Haasenstein & Vogler, Berlin

mit Zweiggeschäften in:

Hamburg. Lübeck. Hannover. Halle. Erfurt. Leipzig. Dresden. Chemnitz. Frankfurt a. M. München. Nürnberg. Stuttgart. Breslau. Prag. Wien. Basel. St Gallen. Chur. Genf. Lausanne. Zürich.

Das untrüglichste Hausmittel bei **Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung** und dergl. Uebel ist der

R. F. Daubitz'sche Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, und zu haben bei: **R. Werner** in Thorn.

Dürkheimer Weintrauben

in schönster Qualität, à Pfund 4 Sgr. besorgt auf das Schnellste gegen Einsendung des Betrages.

Franz Beuth, Mannheim O. 3. Nr. 6.

Man bittet die Straße und Hausnummer nicht zu vergessen.

Die durch ihre Güte so b ieb geworden

Vegetab. Stangen Pomade (à Orginalstück 7½ Sgr.) autorisirt v. d. K. Professor Dr. **Lindes** zu Berlin, sowie die, durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete **Italien. Honig-Seife** (in Päckchen zu 5 u. 2½ Sgr.) vom Apotheker **A. Sperati** in Lodi (Lombardei), sind fortwährend in frischer und unveränderter guter Qualität vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Ungarische Weintrauben

empfiehlt **Herrmann Schultz.**

Ungarische Weintrauben, Kieler Bückling, Drosseln.

offerirt **Carl Spiller.**

Die Buchbinderei von **E. Beyer** befindet sich jetzt Schülerstr. 410, 3 Treppen.

W księgarni Ernesta Lambeck w Toruniu wyszedł i jest do nabycia w wszystkich księgarniach i u introligatorów:

Sjerp-Polaczka

KALENDARZ

Katolicko-Polski
z drzeworytami
na rok przestępny
1872.
Cena 5 sgr.

Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok dwunasty i tak jest piękny, pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwięcej.

Kieler Fettbücklinge

bei **L. Dammann & Kordes.**

E. F. Schwartz's Musikalien-Leihinstitut,

jetzt **9000** Nummern. Günstigste Abonnements. Eintritt täglich.

Unfehlbare Hülfe Kranken und Leidenden

zeigt das Buch: Die einzig wahre Naturheilkraft oder sicher zu erlangende Hülfe für alle inner- und äußerlich Kranke jeder Art von **Dr. Le Roi,** Obersanitätsrath, Leibarzt 2c., welches soeben in 27. Auflage erschien und bereits in nahezu 120,000 Exempl. verbreitet ist.

Durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** für nur 7½ Sgr. zu beziehen.

Verlag von G. Germann in Leipzig.

Ein junger Mann, Sohn ordentlicher Eltern, kann als Lehrling eintreten bei

A. Henius.

Anmeldungen von Schülern für die Bürger- und Elementarschule nehme ich Donnerstag und Freitag, 12. und 13. October, in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr entgegen. **Hoebel.**

Blumenkohl

bei **L. Dammann & Kordes.**

Ungarische Weintraubn

bei **L. Dammann & Kordes.**

Antheil-Loose

zur 4. Klasse Preuß. Lotterie, Zieh. 17. October sind noch zu haben bei **v. Pelchrzim.**

Filzschuhe empf. **Grundmann,** Schülerstr.

Nürnberger Bier

vom Faß täglich. **Carl Spiller.**

Auch verkaufe Nürnberger Bier in 1/4, 1/8, 1/16 Tonnen-Gebinden, wie in Flaschen.

Eine fast neue blauseidene Garnitur, Sopha nebst Fauteuils, billig zu verkaufen Butterstraße 145, 1 Tr. hoch.

Ein schwarzer Dachshund mit braunen Füßen, auf den Namen **Schnurks** hörend, ist mir a. d. 8. fortgekommen. Dem Wiederbringer sichere eine angemessene Belohnung zu **Wieser** in Mocker.

Auf dem Wege vom Bahnhof nach der Stadt ist ein goldner Ring mit dunkelblauem Stein, inwendig die Inschrift **„Koledzy 19. Marca 1860"** verloren gegangen.

Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Ztg.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Zu sofort suche einen tüchtigen Hauslehrer bei 3 Knaben, im Alter von 5—9 Jahren. Persönliche Vorstellung unerläßlich. Grzybno bei Unislaw, Wstprß. im October 1871.

H. Ortstein.

Junge Mädchen, die die Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Minna Ott,** Schneiderin. Neust. Markt bei Wittwe **Granke.**

Gesucht.

Zwei Lehrlinge die das Goldarbeitergeschäft erlernen wollen, können sich melden bei

Moritz Gnüffky, Graudenz.

Eine deutsche Bonne wird gesucht. Nähere Auskunft Gerechtestraße 117, 1 Treppe hoch.

Tüchtige Verkäuferinnen und 1 Lehrling,

der polnisch spricht, können in meinem **Tapisserie-, Kurz- und Weißwaarengeschäft** unter guten Bedingungen sofort eintreten. Fachkenntnisse und Gewandtheit sind Hauptsache.

M. Wolfsohn, Graudenz.

5—6 junge Mädchen, welche ges. sind gründl. die Schneiderei zu erlernen, können sich melden bei **Albertine Schnur,** Modistin, Culmerstraße 309.

Einen tüchtigen u. soliden Colporteur

sucht gegen hohe Provision die Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Ein tüchtiger Gehülfe,

Detaillist, der Buchführung kundig, findet sofort Stellung bei

A. Mazurkiewicz.

Ich suche einen tüchtigen und zuverlässigen

Laufburschen und Colporteur.

E. F. Schwartz.

Gute Pension für Knaben bei Lehrer **Hoffmann,** jetzt Bäckerstr. 18.

Die Wohnung des Herrn **Galka** an der Bromberger Chausse ist zum 1. Novbr. cr. zu vermiethen.

C. F. Uebrick.

Vom 1. Novbr. cr. ab sind Altstadt Nr. 27 zwei elegant möblirte Zimmer nach vorn belegen mit Dienergelaß und Stallraum für ein auch mehrere Pferde zu vermiethen.

Ernst Hugo Gall.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**